

VERFOLGUNG UND SELBSTVERFOLGUNG

DIE KÜNSTLER UND IHR »PSYCHISCHER MEHRWERT«

In mancher Hinsicht erscheint die Arbeit der Gruppe SPUR dem heutigen Publikum näher und vor allem begreifbarer, als sie es vor zwanzig Jahren war, als ich mich das erste Mal mit ihr beschäftigte. Inzwischen hat ein »Situationismus«-Revival die Kunstwelt derart flächendeckend mit der Gedankenwelt der europäischen Neo-Avantgarden der späten fünfziger Jahre vertraut gemacht, dass dessen Breitenwirkung die Reaktionen, die diese Gruppen noch zu »Lebzeiten« auslösten, bei weitem überflügelt. Und doch ist bei dieser »nachholenden« Rezeption etwas übersehen worden.

Wir haben gelernt uns vorzustellen, wie wenig vernetzt und internationalisiert die Kunstwelt der fünfziger Jahre war. Wir haben verstanden, dass eine unglaubliche Leistung der Situationisten im Aufbau internationaler Strukturen bestand, die der deutschen Sektion, die die SPUR bis 1962 darstellte, insbesondere darin, erstmals wieder zeitgenössische Kunst auf dem Boden des ehemaligen Dritten Reichs in den Kontext internationaler Avantgarden zu stellen. Wir haben gelernt uns vorzustellen, wie feindselig der bundesrepublikanische Zeitgeist sich gegenüber jeder Form von Boheme, Jugendkultur und anderen Abweichungen von den Normen einer

fordistischen Disziplinarkultur verhielt. Doch eines haben wir uns nicht klar machen können, weil es zu weit entfernt ist von der gegenwärtigen Lage der Künstler – und dann doch wieder nicht: dass nämlich die Künstler sich für Verfolgte hielten.¹

»TORTURED ARTISTS«?

In der englischen Alltagssprache gibt es den Begriff des »Tortured Artist«. Damit ist eine geläufige Pose gemeint, die eine Person einnimmt, wenn sie versuchen will, die eigene Bedeutung zu vergrößern, indem sie demonstrativ großes Leiden zur Schau trägt. Die eigene künstlerische Bedeutung errechnet sich aus dem Maß der Anstrengung, die für die Abwehr innerer und äußerer Dämonen oder deren Transformation in Kunstwerke aufgewendet werden muss. Allerdings gibt es für mich einen Hinweis, dass es sich im Fall der SPUR nicht oder nur in geringem Maße um diese Pose handelte: die Offenheit, mit der der Tatbestand der Verfolgung ausgesprochen wurde, die immense Angriffsfläche, die die Mitglieder der Gruppe boten, indem sie sich so offen zu Verfolgten erklärten. Ein historisches Faktum kommt hinzu: Die SPUR wurde tatsächlich verfolgt, doch erst nach der Selbstbeschreibung.